

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1843

5.5.1843 (No. 121)

Deutsche Bundesstaaten.

Oesterreich. Wien, 27. April. Seit dem Augenblicke, daß die Staatsverwaltung die Eisenbahnangelegenheiten in Betracht gezogen, hat sie ihnen auch den großartigsten Maßstab angelegt, sowohl in Bezug auf die Bestimmung der Trassen, als auf die Art der technischen Ausführung. Nicht Prag mit Wien, oder Wien mit Grätz, nicht ein Paar entferntere Punkte der Monarchie galt es näher zu rücken; das baltische Meer mit dem adriatischen, den äußersten Westen Deutschlands mit seinem äußersten Osten zu verbinden, und dem deutschen Welthandel alle Pforten zu öffnen, war der letzte Zweck ihrer Bestrebungen, der eben so den eigenen, als den Nutzen des Gesamtvaterlandes im Auge hielt. Sie schreckte nicht vor der gigantischen Aufgabe zurück, Schienenwege über die Alpen zu führen, und alles, was die europäischen Eisenbahnen zusammen an Schwierigkeiten bieten, reicht nicht an die dieser einen Bahn von Wien nach Triest, auch ganz abgesehen von der großen Länge von 71 Postmeilen. Mit der Größe des Gedankens geht die Kraft der Ausführung gleichen Schritt; im Jahr 1844 wird man von der einen Seite Grätz, von der andern vermuthlich Prag erreicht haben. Indessen dauern die bedeutendsten Versuche in allen technischen Beziehungen ununterbrochen fort, und finden ihren unmittelbaren Bewegungspunkt in dem energischen und klaren Geiste des Hofkammerpräsidenten Frlm. v. Rübeck, den der Kaiser mit der Ausführung dieser umfassenden Pläne betraut hat. (A. Z.)

— In der kais. österr. Armee hat eine große Beförderung stattgefunden: die Generalmajore v. Thalberg, v. Dietrich, v. Wiffak (Brigadier in Mainz, kommt nach Italien) und Graf Urbna sind Feldmarschallleutnants und 12 Oberste Generalmajore geworden.

Preußen. Bonn, 30. April. In dieser Woche ist hier abermals das Unglück vorgekommen, daß ein Maurer von einem Vangerüste herunter gefallen ist. Fälle dieser Art haben sich seit einiger Zeit mehrere hier ereignet. Es heißt im heutigen hiesigen „Wochenblatte“ sogar, daß fast keine Woche vergehe, wo nicht ein deraartiges betrübendes Ereigniß einen Menschen zum Krüppel oder zur Leiche mache; es wird darin aufgeföhrt, den Grund dieser häufigen Unglücksfälle zu erforschen und auf Mittel zu deren Vorbeugung zu sinnen. Fast ohne Ausnahme ließen sich die Verunglückungen auf Rechnung der schlechten Materialien stellen, woraus die Gerüste zusammengesetzt seyen. Bald wäre es ein alter oder zu schwacher Strick, bald ein wurmfressiger Balken oder ein ausgeglichenes Brett, wodurch das Unglück herbeigeföhrt werde; Materialien, deren Unzulänglichkeit und damit verknüpfte Gefahr einem Kinde einleuchten würden, die aber, statt abzuschrecken, dem schnapsinspirirten Tagelöhner eher zum Sporn dienen, seinen vermessenen Muth daran zu erproben. Wohlmeinend schließt dieser Aufsatz: „Strenge Verpflichtung der Maurer-, Zimmer-, Anstreicher und sämtlicher Gewermeister, jedes Gerüste vor dem Gebrauche genau zu prüfen, und sich von dessen angemessener Tüchtigkeit zu überzeugen, dürfte wohl einen sichern und einfachen Weg darbieten, das gesteckte Ziel zu erreichen, indem die Meister bei jedem sich ereignenden Unglücksfalle zur Verantwortung gezogen werden und die Folgen ihrer erwiebenen Nachlässigkeit durch näher festzustellende Strafen zu büßen haben müßten.“ (A. Z.)

Berlin, 28. April. Die Regierung ist damit beschäftigt, ein neues, vervollkommneteres Wechselrecht zu entwerfen, welches den Zeitbedürfnissen entspricht und holt in Betreff desselben auch häufig den Rath hiesiger ausgezeichneter Bankiers ein. (D. Z.)

Berlin, 28. April. Nach einer Bestimmung der hohen, dem Zensurwesen vorgelegten Ministerien ist der Ausdruck Kirche auf jede andere, als die christliche Religions- und Glaubensgemeinschaft unanwendbar, und kann mithin von einer jüdischen Kirche und von jüdischem Kirchenwesen nicht die Rede seyn; der Gebrauch dieser und ähnlicher „missbräuchlicher Beziehungen“ des Synagogen- und jüdischen Kultuswesens ist deßhalb nicht mehr gestattet. (H. C.)

Berlin, 26. April. Von den zahlreichen Rüssen, die unsere Hauptstadt besuchen, kommt zwar wenig Aufklärung über die Zustände ihres Landes, da sie alle Ursache haben, vorsichtig zu seyn; indes sehen sie und doch oft in Stand, die im Ausland, namentlich Frankreich, darüber verbreiteten Gerüchte zu berichtigen. So z. B. ist es, nach den Versicherungen jener Fremden, durchaus nicht gegründet, daß die Fürsten Dolgorukof und Mirski, welche kürzlich von Paris nach Petersburg zurückgekehrt sind, dort ein unangenehmer Empfang erwarteten. Sie müssen zurück, wie alle russischen Gutsbesitzer, welche sich eine gewisse Zeit außerhalb Russlands aufgehalten haben. Daß Rußland diesem Absentismus seiner Großen zu steuern wünscht, hat seine finanziellen Gründe; allein der Reiz ist zu groß, als daß die Reichen sich durch den ungeheuren Preis der Pässe (ein und bekannter Edelmann zahlt jährlich 300 Dukaten dafür) vom Reisen zurückhalten lassen. Man kehrt zurück, läßt eine Zeit lang dahin gehen und tritt dann auf's Neue die Auswanderung an. (S. M.)

Bayern. Nürnberg, 28. April. Kürzlich melbten Briefe aus Wien,

daß der Luftschiffahrtsprojektentwerfer Leinberger dort sein Wesen oder Unwesen wieder in vollem Gange habe. Der Sekretär, Kassier und Aktienkolporteur des hiesigen aeronautischen Vereins hat sich plötzlich entfernt, weil ihm die kleine Münze ausgegangen ist. Er war es, der jene prahlerischen und windigen Artikel in die Welt hinausföhrt, die in einigen Blättern eine so bereitwillige Aufnahme fanden. (A. Z.)

München, 30. April. Der Gesetzesentwurf über die Kompetenz des Kassationshofes für die Pfalz als Revisionsgericht, welchen unsere Kammer der Abgeordneten gestern zu berathen hatte, ist von derselben mit einer Mehrheit von 105 gegen 4 Stimmen angenommen worden, und zwar fast mit allen den Abänderungen und Zusätzen, welche von dem Ausschussreferenten Pfarrer Tafel aus Zweibrücken beantragt, von dem Ausschuss aber abgelehnt worden waren. Nur den Wunsch auf Zurückverlegung des Kassationshofes von hier in die Pfalz, oder auf Bildung eines eigenen Kassationshofes dort wies die Kammer mit Stimmenmehrheit zurück; dagegen nahm sie den eventuell gestellten Antrag, der König wolle das Oberappellationsgericht dahier der Funktion des Kassations- und Revisionsgerichts entheben und diese vermittelst einer zweckmäßigen Einrichtung und Vermehrung des Personalstandes wieder dem Appellationsgerichte der Pfalz übertragen, mit großer Mehrheit an. (S. M.)

Freie Städte. Hamburg, 30. April. In Folge einer zwischen der österr. Oberpostverwaltung und der thurn- und taxisch. Generalpostdirektion abgeschlossenen Uebereinkunft ist, vom 1. Mai d. J. an, der Frankirungszwang für Briefe zwischen Hamburg und den österr. Staaten aufgehoben worden. (H. C.)

Frankfurt, 27. April. Die Vorstände der Häuser Rothschild werden sich demnächst zu einem Familienkongress in ihrer Vaterstadt versammeln. Salomon v. Rothschild, welcher den Winter in Paris zubrachte, wird schon innerhalb 8 Tagen erwartet; späterhin geht er nach Wien; Karl v. Rothschild aber, der vor etwa drei Jahren, nebst Familie nach Neapel übersiedelte, soll beabsichtigen, seinen Wohnsitz wieder in Frankfurt zu nehmen, wogegen sein ältester Sohn, Meier v. Rothschild, der seit seiner Verheirathung in unserer Stadt lebt, nach Neapel gehen dürfte, um die Geschäfte des dortigen Hauses zu leiten. — Für die Festungsbauten von Ulm und Rastatt sind im Verlaufe der letzten zwei Monate etwa 600,000 fl. in runder Summe von hier aus verabsfolgt worden. (D. A. Z.)

Großherzogthum Hessen. Darmstadt, 1. Mai. Der hiesige Administrationsjustizhof hatte die hiesige, vor einigen Monaten stattgefundene Gemeinderathswahl, ungeachtet dagegen erhobener Remonstration, für gültig erklärt. Dagegen ergriffen die Beschwerdeföhler den Rekurs an die großherzoglichen Ministerien des Innern und der Justiz. Sie behaupteten, daß Mißbrauch der Amtsgewalt und Bestechung bei der Wahl zur Anwendung gebracht sey, und begehrten als Beweismittel eine Anzahl Zeugen, so wie sie auch auf Stellen des neuen Strafgesetzbuchs Bezug nahmen. Jene Rekurschrift ist nun, jedoch ohne nähere Motivirung, von der genannten höchsten Staatsbehörde für ungegründet erklärt worden. — Wie man hört, wurden in der letzten Woche zu Siegen acht Studierende „wegen Unflathes“ relegirt. (S. M.)

Königreich Sachsen. Dresden, 28. April. Aus den Verhandlungen unserer Kammern theile ich die Beratungen der ersten Kammer über einen Gesetzesentwurf, die Theilbarkeit des Grundes u. Bodens und die Anlagen neuer Nahrungen betreffend, mit. Von der Ansicht ausgehend, daß wenn nicht auf gesetzlichem Wege Vorkehrungen getroffen würden, auch in unserem Lande durch die Zerstückelung des Grundbesitzes dieselben Nachtheile, so in national-ökonomischer, als in politischer und polizeilicher Hinsicht, eintreten würden, welche schon in andern Ländern sich als Folge der unbeschränkten Theilbarkeit des Grundes und Bodens gezeigt hätten, hatte unsere Regierung den oben erwähnten Gesetzesentwurf an die Kammer gelangen lassen. In einem demselben beigefügten handschriftlichen Aufsatze wurden die zwei Fragen behandelt: 1) ob es überhaupt nothwendig sey, das Dismembriren zu beschränken; 2) welche Rückfichten bei einer Beschränkung der Dismembrirensbesugniß zu nehmen seyen. Die Bejahung der ersten Frage wird durch eine Hinweisung auf die aus einer zu großen Zerstückelung von Grund und Boden in verschiedenen Ländern, Frankreich, Rheinpreußen, Altwürttemberg, Kurfürstenthum Hessen, hervorgegangenen schädlichen Folgen begründet, sowie durch die Erfahrung, daß auch in Ackerbau treibenden Gegenden die Güterzertheilung immer mehr zunehme. In Sachsen habe zwar zur Zeit das Uebel noch nicht den höchsten Grad erreicht können, da die Güter früher geschlossen gewesen und das Abtrennen einzelner Stücke immer kostspielig und mit Weiterungen verknüpft sey; es stellte sich aber auch für Sachsen die Nothwendigkeit vorbeugender Maßregeln um so mehr dar, als bei dem neuen Steuersysteme, nach welchem in Zukunft die einzelnen Parzellen mit besondern Steuern belegt würden, eine Zunahme der Dismembriren vorauszusehen wäre. Bei Beantwortung der zweiten Frage wird in dem genannten Aufsatze zur Be-

Die Abenteuer einer Nacht.

Eine Skizze von Th. Mügge.

(Fortsetzung.)

Er war sonst ziemlich ganz wie seine Landsleute sind: leicht gereizt und schwer veröhnt. Aber er wußte sich, wo es darauf ankam, zu beherrschen und bewies vielfach Edelmann oder Verachtung gegen Gegner, die ihm zu schwach und unwürdig schienen; denn er führte seine Toledoklinge meisterhaft, verstand mit Messer und Dolch zu sechten wie ein Majo, und hatte genugsam Proben abgelegt, daß er selbst die ärgsten Raufbolde nicht fürchte.

Ein Mann von solchen Eigenschaften wird bald bekannt und leicht gesucht; aber Frederico, der in gute Häuser kommen, mit achtbaren Familien umgehen oder, wenn ihm das zu gering war, selbst in höhere Kreise gelangen konnte, wozu ihm sein Glück bei den Damen wohl dienlich gewesen wäre, wies alle Lockungen, alle Liebesbriefe, alle Stelldichein kalt von sich. Wie sonderbar wirkt und schafft der Gott im Menschen! Wonach sich Andere in durchträumten, langen Nächten schlaflos sehnen, das war Frederico von sich, als habe er nichts mit der Jugend und ihrem heißen Wollen und Empfinden zu schaffen. Er zerknitterte und verbrannte die Liebesbriefe, gab den Duennen, die ihm Geheimnisse ihrer Gebieterinnen anvertrauten, spöttische Antworten und verwarf es mit einer der stolzen Beleidigten so

sehr, daß ihre Liebe sich in Haß verwandelte und er nur durch Zufall einem Dolchstoße und einem frühen Tode entging. Seit dieser Zeit war er aber ganz unzugänglich fast für Alle; selten sah man ihn mehr auf den Straßen und im Kreise seiner Freunde; er sah vielmehr zu Haus unter Büchern begraben, emsig studierend, und sprach davon, bald nach Ciudad-Real zu gehen und seine Gramina als Advokat am königlichen Gerichtshof abzulegen. — Wer die Welt vergißt, den vergißt sie wieder; dieser alte Spruch bewährte sich bald auch an Frederico. Seine Bekannten, die lustigen Vögel, hatten ihn schnell aufgegeben, Freunde besaß er nicht, und in dem alten Hause, wo er wohnte und lebte, besuchte ihn nur ein Mann und obenein ein sehr seltsamer, den er liebte, weil er ihm sein Leben zu danken hatte.

Dieser zweite Held unserer Geschichte war eine wunderliche Merkwürdigkeit, wie sie nur in Spanien vorkommen kann. Geromino Regato war ein kleiner, alter Herr mit einem Auge und einem häßlichen Gesicht; aber es war ein Mann, der merkwürdige Schicksale erlebt hatte. Er hatte seinem Vaterlande in der verschiedensten Weise gedient: im Jahre 1807 focht er in den Straßen Madrids gegen die Franzosen, zwei Jahre später war er Bandenführer in irgend einer Sierra, wieder zwei Jahre später beschwor er die Konstitution von Cadix und erschien als Abgeordneter und Bataillonschef im Hauptquartiere Wellington's, dann wechselte er im Jahre 1814 die Farbe und ward nach Ferdinands des Siebenten Rückkehr ein Royalist, wie es Viele waren. Troß dessen aber sah man ihn bei der Revolution

rücksichtigung empfohlen, daß Dismembrationen in diesen Fällen unvermeidlich oder doch dringend notwendig, in andern nützlich und rathsam, zuweilen endlich wenigstens ohne Nachtheil seyn könnten. Mit Zugrundlegung dieser Erörterungen hatte sich der Deputationsbericht der ersten Kammer dahin entschieden, daß eine Zerstückelung des Grundeigenthums im landespolizeilichen Interesse nachtheilig sey, daß eine solche Zerstückelung in Sachsen unter den gegenwärtigen Verhältnissen zu besorgen stehe, und daß man deshalb die Annahme des vorliegenden Gesetzentwurfs, wenigstens seinen Grundideen nach, nur empfehlen könne, zumal da auch schon zwei Petitionen vom Lande sich für die gefällige Beschränkung der Grundstückszerstückelung verwendet hätten. Bei der Diskussion sprach sich im Allgemeinen kein Mitglied der Kammer gegen den Gesetzentwurf aus, nur machte der Abg. v. Polenz darauf aufmerksam, daß in gewerbetreibenden Gegenden Abtrennungen von Grundstücken, wodurch Proletariern ein Eigenthum gegeben oder ein Unterkommen verschafft werden könne, nicht erschwert werden dürften. Er habe hierbei namentlich die Lausitz in's Auge gefaßt und wünsche deshalb, daß der Entwurf einstweilen den lausitzer Ständen mitgetheilt werde. Am entschiedensten gegen jede Dismembration sprachen der Präsident v. Geroldorf, welcher der Meinung war, daß, wenn es keine großen Güter mehr gebe, die Städte keine Lebensmittel mehr vom Lande erhalten würden, weil der kleine Bauer nur so viel baue, als er selbst gebrauche, und der Graf Hohenthal-Pöschau; dieser hielt dafür, daß die Güterzerstückelungen die ohnehin schwachen aristokratischen Institutionen noch mehr schwächen würden, und doch könne ohne eine wohl organisirte Aristokratie auf die Dauer kein Staat bestehen. Der Graf nahm übrigens beiläufig Veranlassung, den Minister zu fragen, ob die deutschen Regierungen noch fortwährend mit dem Plan, eine deutsche Kolonie zu gründen, beschäftigt seyen? Der Minister v. Lindenau erwiderte, die einzige Auskunst, welche Seitens der Regierung für den Augenblick gegeben werden könne, sey, daß die sächsische Regierung seither über die zur Auswanderung geeigneten Orte Erkundigungen eingezoget und diese den Auswandernden mitgetheilt habe; die Sache werde indeß auf Anlaß zweier ständischer Anträge, die der zweiten Kammer vorlägen, zur Sprache kommen. Noch nahmen dann mehrere Kammermitglieder mit großer Wärme für die Grundidee des Gesetzentwurfs das Wort und unter dem Eindruck dieser Diskussion wurde derselbe nicht allein angenommen, sondern noch in einer Weise amendirt, welche die Zerstückelung, namentlich ritterschaftlicher Güter, in noch höherem Maße beschränkt, als der Gesetzentwurf selbst und der Deputationsbericht.

(Fr. D. P. A. J.)

Frankreich.

Paris, 28. April. Durch den Tod des Sohns des Herzogs von Beaumont, von dem Luxemburg. Zweige des Hauses Montmorency, ist der einzige männliche Nachwuchs des berühmten Hauses Montmorency dahingegangen; an ihn war die Fortdauer desselben geknüpft. — Die legitime „Gazette de France“ unterhält sich mit folgender wohlwollender Zusammenstellung: „In drei Monaten wird das 13. Jahr der Julirevolution herum seyn, und das 14. beginnen. Die von den Doktrinären bewirkte Restauration hat 15 Jahre, Bonaparte 14 und die Republik (von 1790 — 1804) auch 14 Jahre gedauert.“

Paris, 1. Mai. (Korresp.) Schon der gestrige Tag wurde, als Vorabend des heutigen Namensfestes des Königs, gefeiert; besonders drängte sich eine hunte Menge nach den elyseischen Feldern. Man bemerkte Ruhe und Behagen auf allen Gesichtern. Auch der heutige Tag kündigte sich ganz so an, wie es der feierlichen Veranlassung ziemte. Der Brand des Schauspielhauses in Havre war das einzige betrübende Gespräch. Mit so allgemein herrschender Ruhe wurde noch kein Namenstag des Königs begangen.

Paris, 1. Mai. Nach einer vom 28. v. M. datirten königl. Ordonnanz soll der Stab der Nationalgarde bestehen aus: 1 Generalmajor als Vorstand des Generalstabs, 3 Brigadegenerale, 1 Militärintendanten und 1 Militärunterintendanten, 1 Schwadronschef-Rapporteur (Oberauditor), 1 Sekretär, 1 Generalstabarzt, 3 Oberärzten, 4 Obersten, 4 Oberleutenanten, 18 Schwadronschef und 35 Hauptleuten. Generalmajor Carbonnel ist zum Vorstand des Generalstabs ernannt. Die Brigadegenerale sind — Baron Halley, Graf Friant und Baron Delarue. Vicomte Simeon ist der Militärintendant, und Herr Charles Kaffite der Untermilitärintendant. — Die Nachricht, daß die Gräfin Montholon (die Gemahlin des Grafen Montholon, der mit dem Prinzen Ludwig Napoleon, als Theilnehmer seiner letzten Unternehmung, auf der Festung Ham sich befindet) in Ham mit einem Sohne niedergekommen sey, wird für irrig erklärt; die Gräfin hat Toulon, wo sie schon seit Langem bei ihrer Tochter, der Vicomtesse de Conédie sich aufhält, gar nicht verlassen.

Algerien. St. Paris, 1. Mai. (Korresp.) Nachrichten vom 22. April aus Oran besagen, Abd-el-Kader sey im Gilmarische zu den Stämmen der Jacubia, südwestlich von Mascara, vorgerückt, wo die Franzosen getreue Bundesgenossen haben. Er habe auf dem Wege 40 Köpfe abhauen lassen, und an hundert Araber gefangen mit fortgeschleppt. Von 1000 Reitern umgeben, habe er die Kühnheit gehabt, sich vor Mascara bilden zu lassen, den französischen Kalifen aben nicht in die Hände bekommen. General Lamorieière sey gleich gegen Südwesten gezogen und habe dem General Bedeau Befehl erteilt, so zu operiren, daß der Emir zwischen zwei Feuer komme. Allein da die Wüste nicht weit von den Jacubia ist, so werde der Emir eine Straße finden, worauf er mit seinen zusammengerafften Leuten und seiner Reute Takedempt zu entkommen werde. Dieser abermalige Handreich des Emirs, der vollkommen

im Jahre 1820 in den Reihen der Liberalen, wo er tapfer aushielt, bis es sich zu Ende neigte. Da kehrte er reuig um und bezeichnete seine bessere Erkenntniß, indem er den königlichen die Ehre einer kleinen Stadt in Extremadura öffnete. Als er jedoch nach Madrid kam, ward er in's Gefängniß geworfen, und nur der Fürbitte des Vaters Gerillo hatte er es zu danken, daß er nicht das Schicksal so mancher Anderen theilte und durch die löbliche Erfindung der Garotte schnell und leicht in eine andere, bessere Welt versetzt wurde. Seit dieser Zeit lebte er als Privatmann und häufig sah man ihn in den Straßen, in Kaffeehäusern und selbst in Zirkeln der höhern und höchsten Gesellschaft, wo er seiner mannichfachen Kenntniße, seiner Frömmigkeit und seiner guten Gesinnungen wegen wohlgehten war.

Als er einst aus einem Nachteffen des Grafen Calomarde zurückkehrte, hörte er ein Hülfeschrei und sah einen jungen Mann von zwei Kerlen angefallen. Senor Geromino schrie seinerseits, als hätte er die ganze Schaarwache hinter sich und dies wirkte so viel, daß die Angreifer ihr Opfer verließen und flohen.

Auf diese Weise wurde Frederico mit Geromino Regato bekannt, und obgleich er nach Abstattung seines Dankes wie ein echter Spanier behauptete, mit den Banditen schnell fertig geworden zu seyn, so empfand er doch, daß es wahrscheinlich noch weit schneller mit ihm aus gewesen wäre, ohne den tapfern, schreienden alten Herrn.

(Fortsetzung folgt.)

gelingen, habe große Bestürzung unter den Arabern erregt. — Oberst Labirauet hat den 10. d. von Scherschell aus einen Streifzug unternommen; den 20. stand er 12 Stunden von diesem Plage. Er gerieth mit dem Feind zusammen, der 40 Mann Todte und 150 Gefangene verlor; unser Verlust beschränkte sich auf einen Feldwebel und 2 Verwundete. — In Philippeville ist bereits Stadtholl errichtet worden (also wogegen man in Frankreich als einen alten Uebelstand eifert, das wird in Algerien neu eingeführt).

Großbritannien.

London, 25. April. Singenich, der während des Gottesdienstes in der St. Paulskirche eine Pistole abfeuerte, ist von der Polizeibehörde dem Kriminalgerichte übergeben worden. Der Lordmayor sprach dabei sein Bedauern aus, daß die Bill, welche neulich die Bestrafung durch Peitschenhiebe für das Erschrecken der Königin einführt, diese Bestimmung nicht gleich allgemein anwendbar gemacht habe.

London, 26. April. Sir Moses Montefiore, der sehr reiche und durch seine bürgerlichen Verdienste und allseitig werththätige Menschenliebe so allgemein hochgeachtete Israelite (welcher u. A. vor 1 1/2 Jahre in Syrien reiste), hat ganz kürzlich einen ausgezeichneten Arzt und einen sehr tüchtigen Apotheker, sammt einer vollständig und auf wenigstens zwei Jahre ausreichend versehenen Apotheke nach Jerusalem geschickt, mit dem Auftrage an den Ersten, alle Kranken ohne Unterschied des Glaubens unentgeltlich zu behandeln, und an den Zweiten, denselben unentgeltlich die notwendigen Arzneien zu verabreichen. Alle, welche den kläglichen Zustand kennen, in dem sich gegenwärtig die Heilkunst und die Apothekerkunst in Palästina befinden, werden die Ausdehnung der Wohlthat zu würdigen wissen, für welche die Einwohner der heiligen Stadt dem Sir M. Montefiore zu Dank verpflichtet sind.

London, 29. April. Mit dem Befinden der Königin geht es — laut dem heutigen ärztlichen Bulletin — fortwährend gut, ebenso ist die neugeborene Prinzessin wohl. — Mit dem Unfall, welcher dem ausgezeichneten Ingenieur Hr. Brunel (s. vorgestr. S. 3. S. 632, London, 27. April) begegnete, ist es noch nicht zu Ende. Alle Bemühungen, das Gelbfleisch aus der Luftröhre herauszubringen, haben nichts gefruchtet, obwohl zu dem Zwecke nicht weniger als drei Einschnitte in die Kehle von Sir V. Brodie (dem sehr geschickten Wundarzt) unter Assistenz der Herren Anon Key, Thompson u. s. w. gemacht wurden. Die einzige Art, wie Hr. Brunel Nahrung beigebracht werden kann, ist durch eine Glasröhre und natürlich nur in flüssigem Zustande. Hr. Brunel *) hatte gestern eine etwas unruhige Nacht und befindet sich heute so ziemlich wie gestern. Kein weiterer Versuch, die unglückselige Röhre aus ihrer Lage im Halse auszuziehen, ist vorgenommen worden, allein, wie man hört, wird in ein oder zwei Tagen wieder ein Einschnitt gemacht werden; übrigens besorgt man vor der Hand keine gefährlichen Folgen. — Die „Sun“ theilt heute die von dem am 23. October v. J. von Diabreit abgesetzten Schooner Sara Anna mitgebrachte Nachricht von der Ermordung des französischen provisorischen Gouverneurs der Marquesas-Inseln und seiner Begleitung mit. Hiernach wäre derselbe mit 14 Begleitern zu Besuch bei dem eingeborenen Könige Nihabiaru gewesen, von denselben gastfrei bewirthet worden und dann mit seinen Begleitern, auf dem Rückwege nach der französischen Station, einer Verärtherei durchaus sich nicht vergebend, überfallen und sammt allen seinen Begleitern erschlagen worden. [Salignani's Messenger vom 1. Mai bemerkt dazu: Diese Nachricht sehe einer etwas übertriebenen Wiederaufwärmung eines bereits bekannten ähnlichen Vorfalls, der Ermordung eines französischen Schiffleutenants, sehr ähnlich.]

Schweden und Norwegen.

Stockholm, 12. April. In der Sache der entdeckten großen Verfälschung von Stempelpapier, welche vor einigen Monaten so ungeheures Aufsehen erregte, sind Umstände vorgekommen, welche das Gericht veranlaßt haben, den Angeber selbst, einen gewissen Notar, Namens Weurling, in Verhaft zu nehmen. Er war allem Anschein nach schon lange den Verfälschern behülflich, das falsche Stempelpapier zu verbreiten, und trat wahrscheinlich nur darum als Angeber gegen seine Mitschuldigen auf, damit er als der, der die Haussuchung vornahm, bei den Verfälschern seine eigene Korrespondenz mit diesen und alle Spuren seiner und vielleicht auch Anderer Theilnahme wegräumen konnte. Denn die Aufmerksamkeit auf das schon lange umlaufende falsche Papier war geweckt, und die Gefahr der Entdeckung nahe drohend. Man glaubt allgemein, daß eine Menge von Beamten bei dieser Sache theilhaftig sey. Die Untersuchung schleppt sich langsam fort. Die eigentliche Fabrik hatte ihren Sitz nicht in Stockholm, sondern in einer südlichen Provinz Schwedens, in der Nähe von Werjö; Weurling aber und Andere waren Geschäftsfreunde, welche die Waare in der Hauptstadt verbreiten sollten. Der erstere hatte dazu als Beamter bei dem Versteigerungsbureau von Stockholm gute Gelegenheit. — Nach einem im Ganzen sehr milden Winter, welcher schon im Januar Anemonen im Freien blühen ließ, haben wir jetzt seit einigen Tagen wiederum Schlittenbahn und ziemlich strenge Kälte. In den Umgebungen von Stockholm sind die Binnengewässer noch so stark zugefroren, daß man mit Pferden und Schlitten über die Seen fahren kann, über die man sonst gewöhnlich um diese Zeit auf Dampfschiffen dahinfährt. Die Eröffnung der Schifffahrt von unserm Hafen gegen

*) Da die englischen Blätter immer nur von Mr. (Hr.) Brunel und nicht von Sir J. Brunel sprechen, so scheint der Unfall nicht dem weltberühmten Erbauer des Themse-tunnels, sondern dessen, allerdings ebenfalls als Ingenieur sehr ausgezeichneten und bekannten Sohne widerfahren zu seyn.

Verschiedenes.

Karlruhe. Da die vor einiger Zeit empfohlene liebliche Geschichte Sauter's „Der Krüppel von Rottenstein“ *) vielfachen Beifall gefunden hat, so möchten wir hierbei auf die Zeitschrift aufmerksam machen, in welcher dieselbe zuerst erschienen ist. Es sind die seit 1836 bei J. F. Steinkopf in Stuttgart erscheinenden „Jugendblätter“, Monatschrift zur Förderung wahrer Bildung, herausgegeben von D. C. W. Barth und L. H. a. e. l. In diesen, mit vielen Bildern geschmückten, wohlfeilen Blättern sind mehrere andere eben so vorzügliche Erzählungen, namentlich von Karl Stüber, Bruno Lindner u. A., und außerdem gediegene und sachliche Beschreibungen aller für die Jugend wissenschaftlichen Gegenstände aus der Naturgeschichte, Geographie, Physik, Anthropologie, biblische Räthsel u. s. w. Eltern und Erzieher, welche für ihre Kinder eine gesunde, geistreiche, christliche Unterhaltung und Belehrung wünschen, werden daher besonders auf diese trefflichen Jugendblätter aufmerksam gemacht.

Karlruhe, den 3. Mai. Artistisches. Auf das Gerücht von der bevorstehenden Ankunft des rühmlichst bekannten Zauberkünstlers, Professor Ferdinand Becker aus Berlin, welcher bei seiner Durchreise auch hier einige Vorstellungen zu geben gesonnen seyn soll, versäumen wir nicht, folgende, denselben sehr empfehlende Mittheilung als Auszug aus in- und ausländischen Zeitungen auch unsern Lesern zu Theil werden zu lassen. Diefelbe lautet wie folgt:

Der bekannte tausendkünstler Professor F. Becker aus Berlin erwarb sich bereits seit seinem ersten glanzvollen Auftreten einen ebenso dauernden, als wohlbegünstigten Ruf und bewährte diesen, wie aller Orten, so auch in hiesiger Stadt. Seine Leistungen im Gebiete der natürlichen Magie und unterhaltenden Poesie, wobei derselbe einen vorzüglich

*) In Karlruhe vorräthig bei C. M. a. l. o. t.

die Dfsee hin wird auch noch durch das starke Eis in den Scheeren verhindert. — Vom 18. April. Seitdem unser Publikum durch mehrere Schriften, welche seit dem Laufe eines Jahres hier erschienen, mit den in verschiedenen deutschen Staaten bestehenden Versorgungs- oder sogenannten Rentenanstalten bekannt geworden ist, fängt man auch hier an Maßregeln zu ergreifen, um Schweden mit einer solchen Anstalt zu versehen. — Mit unserer Schlittenbahn ist es schon zu Ende, und der Schnee verschwindet allmählig von unsern Straßen. (N. 3.)

Schw e i z.

St. Gallen. Ein fürchtbares Verbrechen ist jüngster Tage in Gams vorgefallen. J. J. Lehnherr von dort, schon längere Zeit in unfruchtlicher Ehe lebend, wurde von seiner Ehefrau und seinen Schwiegereltern erwürgt und dann in die bei Gams vorbeistießende Simmi geworfen. Ein Fischer fand den Leichnam, machte Anzeige und alsbald erfolgte amtliches Einsprechen und Aufnahme des ärztlichen Befundes. Die öffentliche Stimme bezeichnete sofort die benannten Verwandten als die Thäter, die auch alsbald die Verübung der gräßlichen That eingestanden. Lehnherr wurde schon früher vor ihm drohenden Mordanschlägen gewarnt, war aber zu sorglos, und eine unbedeutende Veranlassung brachte das entsetzliche Verbrechen seiner Ermordung zur Ausführung. (Schw. 3.)

Spanien.

Madrid, 24. April. (Korresp.) Der heutigen Senatsitzung wohnten viele Abgeordnete bei; 4 Senatoren nahmen das Wort gegen den (bereits mitgetheilten) Adressentwurf, unter Andern Hr. Campuzano. Auch nicht ein Senator, mit Ausnahme der Kommissionsglieder, verteidigte die Adresse; 2 Senatoren warfen der Adresse vor, man sey in ihr zu weit gegangen. Es werden mehrere Amendements vorgebracht werden. Hr. Andevilla griff sobann den Nuchstbescheid an, und meinte, daß den 3 Proz. Staatspapieren zu viel Vortheil gewährt werde, während die 4 u. 5 Proz. leer ausgingen. — Die madrider Blätter besprechen sich seit einiger Zeit einer wohlberedelten Mäßigung.

Amerika.

St. Paris, 1. Mai. (Korresp.) Fernere Nachrichten und Aktenstücke aus Haiti (S. Domingo) in Betreff der Absetzung des Präsidenten Boyer. I. Verfüngung. „Freiheit oder Tod! Im Namen des souveränen Volkes Ch. Gerard der ältere, vollziehender Vorstand des Willens und des Beschlusses dieses Volkes. Kraft der Gewalt, die ihm im Namen des Volkes durch den Akt vom 21. Nov. 1842 in Vollziehung des Manifestes über die Beschwerden der Nation und der Erklärung ihrer Rechte übergeben worden: In Anbetracht, daß General Jean Pierre Boyer die Verfassung, kraft deren ihm der Posten des Präsidenten von Haiti zur ausübenden Macht anvertraut worden war, verlegte: 1) durch seine zahlreichen Angriffe auf die Unverletzlichkeit der Nationalvertretung, durch Austreibung ihrer Glieder in den Sessionen von 1822, 1832, 1839 und 1842, in der Absicht, sie ihrer Unabhängigkeit zu berauben und sie zu verdamnen, ihren Eid zu verletzen und die ihnen anvertrauten Interessen zu verrathen; 2) durch Mißbrauch der ihm verliehenen Gewalt, Kandidaten für den Senat vorzuschlagen, entweder durch Aenderung der Liste, oder durch Bevorzugung der Glieder seiner Familie oder von Günstlingen, die kein Recht auf diese Würde hatten, bloß um diesen Staatskörper in ein gelehriges Werkzeug seines Willens zu verwandeln; 3) durch Usurpation der Ausübung gewisser Staatsgewaltbefugnisse, vorzüglich in Betreff von Gnadenlassungen und Ausgaben von Papiergeld; 4) durch die von einer ungesetzlichen, besetzten Legelatur erhaltene Uebertragung gewisser Staatsgewaltbefugnisse, welche ihm die Verfassung entschieden unterzogen, wie das Heer zu bilden und zu organisiren, das Münzsystem zu ändern, die Urtheile der bürgerlichen Gerichtsbehörden zu hemmen durch Ergreifung außerordentlicher Maßregeln und Kommissionsernennungen in jeder Stadt, unter dem Vorwand, die öffentliche Ruhe festzustellen; 5) durch die über die Staatsabgaben eingeführten neueren Geseze; 6) durch Veränderungen im Wortlaut der Geseze und durch seine Weigerung, die von der Legelatur dekretirten Geseze bekannt zu machen; 7) durch Handlungen, welche die Bürger ihren natürlichen Richtern entzogen und sie der Willkür der aus seinen Geschöpfen oder Agenten zusammengesetzten Zivil- und Militärkommissionen unterwarfen; 8) durch die Zurückweisung der gesetzlichen Richter, an deren Stellen er einen Verein von bescheidenen, seiner Laune unterworfenen Männern ernannte; 9) durch seine Ungerechtigkeit gegen ehrbare Beamte und Offiziere, indem er sie ihrer Aemter entsetzte, ein Recht, welches er nicht hatte. Nach allen diesen Thaten ist dargethan, daß er versucht hat, alle Grundzüge unseres Staates umzustürzen, alle unsere Rechte zu verletzen und zu zerstören, besonders das Geschworenengericht und die Pressefreiheit und uns der Geseze und schützenden Formen so zu berauben, daß keine Rechte, weder der Personen, noch des Eigenthumes, mehr bestanden. Während das Volk mit gebührender Abgaben belastet wurde, hat er noch Verwirrung und Zerrüttung in das Finanzwesen gebracht, um die Unordnung in der Schatzkammer zu verbergen. Um seine Allgewalt herzustellen und das Volk zur Knechtschaft herabzubringen, hatte er jede Nationalwahrheit durch seine Angriffe auf die Freiheit des Landes ausgelöscht. Durch ein aus Falschheit und Kundschafterei bestehendes System hat er die öffentliche Meinung verschlechtert, die Moral zerstört und die Nation in Zwiespalt und Uneinigkeit versetzt, und Schrecken in deren Familien verbreitet. Unlängst erst noch, durch seine Unwissenheit und Gewissenlosigkeit in unsern zwischenvölklichen Beziehungen, hat er die Ehre von Haiti und unsere Volksunabhängigkeit gefährdet. Da durch diesen entsetzlichen Stand der Dinge die Republik in Gefahr gesetzt wurde, so hat das Volk,

welches keine Hoffnung hatte, Reformen zu erhalten, die es durch rechtmäßige Stimmsführer längst verlangte, sich in die Nothwendigkeit versetzt gefunden, die Waffen zu ergreifen, um die Vollmacht zu vollziehen, welche es selbst ausgestellt hatte, um seine Souveränität wieder zu erringen. Alle diejenigen, welche zu diesen usurpatorischen oder tyrannischen Handlungen des Präsidenten Boyer die Hände geboten, oder welche durch unredliche Handlungen und hinterlistige Rathschläge zu seinen treulosen, perfiden Maßregeln ihm behülflich gewesen sind, sey es nun als Beamte oder als Vollzieher seiner Befehle, sollen als seine Mitschuldigen angesehen werden. Wir erklären und verordnen sonach wie folgt: Art. 1. General Jean Pierre Boyer wird der Stelle eines Präsidenten von Haiti wegen Verbrechen und Verrath entsetzt. Art. 2. Nachstehende Individuen werden als Mitschuldige des Präsidenten Boyer und als Verräther an ihrem Lande gerichtet werden. (Folgen die Namen der Mitbezüchtigten, worunter die bekanntesten sind: J. B. Jugman, Divisionsgeneral und Geheimfchreiber des Präsidenten Boyer, Hr. Borgella, Divisionsgeneral, Kommandant des Bezirks Des Cayes und der südlichen Departemente.) Art. 3. Vorstehende Personen können sich stellen, um von einem Volksgeschworenengericht und nach den weiter zu bestimmenden Formen gerichtet zu werden. Art. 4. Da der Wille des Volkes über jeder andern Behörde steht, so werden Maßregeln ergriffen werden, um nach den Formen, die in der neuen Verfassung aufgestellt werden sollen, die Staatsstellen neu zu besetzen. Art. 5. Einswellen werden die mit öffentlichen Aemtern bekleideten Personen vom Zivil- und Militärstande ihre Amtsverrichtung fortsetzen unter der Autorität der Volksregierung, bis daß ihre Staatsvollmacht widerrufen oder anerkannt worden. Art. 6. Gegenwärtige Act wird gedruckt, verlesen und auf dem ganzen Gebiet des Bezirks der Republik angeschlagen. Gegeben in unserm Hauptquartier Aux Cayes 10. März 1843 im 40. Jahre der Unabhängigkeit von Haiti und dem ersten seiner Wiedergeburt. Gerard der ältere u. s. w.

Baden.

Heidelberg, 28. April. Unser Ministerium des Innern hat, wie wir aus einem Anschlag auf schwarzen Brette sehen, abermals einem Israelliten, dem Dr. jur. Alex. Friedländer aus Westphalen, venia docendi ertheilt. Derselbe hat vor einigen Jahren die schwierige juristische Preisfrage „über die unvorbedenklche Zeit“ zu lösen versucht. Unter den von ihm angezeigten Vorlesungen befindet sich auch eine über Geschichte der Rechtsphilosophie. (N. A.)

Freiburg, 21. April. Durch die, gemäß diesseitiger Anordnung vom 18. Okt. v. J., Nr. 21,438, B. Bl. Nr. 25, in den Pfarreien des Oberrheinkreises abgehaltene Kollekte für die brandverunglückten Einwohner zu Minsheim, Amts Buchen, sind — 1838 fl. 35 kr. Unterstützungsbeiträge gefallen, und von den betreffenden Dekanaten an das Bezirksamt Buchen abgesendet worden, was wir in dankbarer Anerkennung der Geber mit dem Anhang zur öffentlichen Kenntnis bringen, daß die Originalverzeichnisse der Dekanate über die einzelnen Beiträge der Pfarreien während 4 Wochen auf diesseitiger Registratur zu Einsicht offen liegen. Großh. Regierung des Oberrheinkreises.

Rastatt, 25. April. Am 13. April d. J. stürzte ein Bierkeller zu Bühl, Oberamt Offenburg, während des Grabens ein, und es fanden dabei der Maurermeister Tector von Oberlisch, nebst zwei seiner Gesellen, welche gerade in dem Keller arbeiteten, so wie der älteste Sohn des Bierwirths Breithaupt durch Ersinken und Erdrücken, trotz angewandter Rettungsversuche, den Tod, während Sebastian Egg, der nur bis über die Knie verschüttet worden, noch gerettet und bloß an einem Fuße beschädigt wurde. Dieser Unglücksfall wird hiermit als Warnung öffentlich bekannt gemacht. Großh. Regierung des Mittelrheinkreises.

Redigirt unter Verantwortlichkeit von G. Macklot.

Aufruf zur Errichtung von Gemeindschwimmschulen. Die Nähe des Sommers veranlaßt den Einsender, in diesen Zeilen die öffentliche Aufmerksamkeit auf einen beachtenswerthen Mangel zu lenken. Das Menschenleben wird so hoch angeschlagen; man hat Leichenhäuser, Quarantänen, Turnanstalten, Rettungsvereine, auch Schwimmschulen für das Militär und in größeren Städten. Diese letztern fehlen aber da, wo sie gerade am nothwendigsten seyn dürften, nämlich in Landgemeinden, die an fließenden Wassern, besonders am Rhein liegen. Diesem eben berührten Mangel sind diese Zeilen bestimmt. Einsender dieses hat in vieljährigen, oft sehr schmerzlichen Erfahrungen die Gewißheit erlangt, daß in den Rheinorten unglücklich wenige männliche Einwohner schwimmen können, wenn sie auch täglich auf dem Rhein herumsahren, von den Inseln Futter und Holz holen oder als Fährleute, Schiffmedie und Fischer ihr Brod verdienen. Trübt nun ein Unglücksfall ein, so ist für sie oder von ihnen keine Hilfe zu hoffen; daher wäre die Errichtung von Schwimmschulen in den an Flüssen liegenden Gemeinden zu empfehlen, für so lange, bis die Fertigkeit im Schwimmen unter den jungen Leuten allgemein ist und fortdauernden Nachseher erwarten läßt. Solche Schulen hätten die Wirkung, daß sie nicht allein manchen Unglücksfall verhüteten und in manchem Rettung vermittelten, sondern auch, daß sie durch die erweckte größere Lust zum Baden die Kraft und Gesundheit der Jugend stärkten. Aber, wird man entgegenen, das ist eine Sache der Gemeinden. Ja wohl; aber es können noch so viele Unglücksfälle eintreten, welche durch Fertigkeit im Schwimmen hätten verhütet werden können, und dennoch wird es vielleicht keiner Landgemeinde einfallen, auf eine Schwimmschule etwas zu verwenden, da ja auch die Groß- und Ueberschwämmer keine Gefahr haben. Wären alle Gemeinden so glücklich, wie Reiffenheim (Oberrhein Kreis), so bedürfte es dieser Zeilen nicht. Dort hat bereits vor etwa 20 Jahren Pfarre Fischer auf eigene Kosten und unter eigener thätiger Leitung und Mitwirkung eine kleine Schwimmschule für die Schullabenden errichtet und so lange fortgehalten, daß nun dort die Fertigkeit im Schwimmen allgemein und jede Schwimmschule für immer überflüssig ist. Dieses Verdienst des Pfarres Fischer, der auch in seiner Jugend das Glück hatte, einen Menschen von dem Wassertode zu retten, würde noch beneidenswerther seyn, wenn dasselbe und sein günstiger Erfolg die nächste Veranlassung wäre, daß in Betracht der Nothwendigkeit und der verhältnißmäßig geringen Kosten der Gemeindschwimmschulen

reichhaltigen und geschmackvollen Apparat entwickelt, sind größtentheils seine eigenen Erfindungen, worüber sich u. a. mehrere in- und ausländische Zeitschriften, namentlich die berliner, leipziger, weimaraner, frankfurter, augsburger und ganz kürzlich der Schwäbische Merkur u. s. w. sehr lobenswerth aussprechen. Wir entledigen uns daher um so mehr einer angenehmen Pflicht, das Publikum auf diesen wahrhaft ausgezeichneten Künstler aufmerksam zu machen, als er in seiner Kunst in mancher Hinsicht um vieles höher steht, als alle seine Vorgänger Bosco, Petorelli, Döbler u. s. w. und das will in der That sehr viel sagen. Ja, nach Aussage mehrerer Gelehrten soll er selbst einem Philadelphia und Pinetti nicht nachstehen. Einen genauen Beweis hiezu liefern unter andern noch die Städte Dresden, Breslau, Königsberg, sowie neuerdings Stuttgart, Tübingen, Mainz u. s. w., wo Professor Becker erst ganz kürzlich seine Vorstellungen bei überfülltem Hause und im Beiseh der Allerhöchsten Herrschaften gab, worüber auch bereits die dortigen Blätter zur Genüge referirt haben. — Jede weitere Empfehlung dieses Künstlers würde überflüssig erscheinen. * * * Frankfurt, 2. Mai. Die großherzoglich badische Hofopernsängerin, Demoiselle Ferr, wird in dieser Woche ihr Gastspiel auf unserer Bühne beendigen. Wir hörten diese Sängerin, welcher ein ehrenvoller Ruf vorausgegangen, als Amine (2. Mai), Zerline (2. Mai), Susanne, Vitellia und Adine und wahrscheinlich singt sie noch die Lucie. Die Kunstfreunde wünschten sie zwar nochmals als Vitellia zu hören — in welcher Rolle sie ausgezeichnet dray ist — allein das Unwohlseyn der Dem. Ferr, welche den Serius singt, wird diesen Wunsch unerfüllt lassen. Dem. Ferr erntete auf unserer Bühne großen Beifall und wurde öfters lebhaft gerufen. Was aber noch ehrenvoller für sie, ist der Ausbruch der Kunstfreunde über ihre Leistungen. Man erkannte in ihr eine Sängerin, die nicht auf den ersten Augenblick Alles hinreißt, deren Vorzüge sich aber mit jeder Rolle und endlich bis zur Vollendung, geltender machen. Man lobt es sehr an ihrem Vortrag,

daß sie jedes Effecthaschen vermeidet und ihrer schönen, umfangreichen Stimme keine Gewalt anthut, so daß der Ton in der effectvollsten Anwendung edel bleibt. Ihr Vortrag zeugt ferner von sehr gebiegener Schule, ihr Spiel ist sehr natürlich und jeder Gesichtspunkt völlig entsprechend. Ihre trefflichste Leistung war unstreitig die der Vitellia in Titus, welche schwierige Rolle sie nicht allein mit Ausdauer und gebiegener Bravour im Gesange ausführte, sondern überhaupt in wahrhaft dramatischer Vollendung gab. Dem. Ferr geht, wie man hört, von hier nach Stuttgart, später nach Koburg und Hamburg. Sie wird gewiß überall den günstigsten Erfolg haben. — Unser Theater wird, der innern Restauration wegen, gegen Ende dieses Monats auf mehrere Wochen geschlossen; die ersten Mitglieder des Schauspiel und der Oper gastiren unterdessen auswärts. Saison und Dem. Capitain gehen nach Hamburg, Fischer nach Mannheim, Grudimsky nach Hannover. Zu vor wird noch Hendrichs von Hamburg hier gastiren. Unser Schauspiel brachte in letzter Zeit fast nur Restroy'sche und Raimund'sche Stücke, in welchen der wiener Komiker Wallner, der nun nach Stuttgart gegangen ist, volle Häuser machte.

Paris, 24. April. Im Vaudeville-Theater macht ein neues Stück der Mad. Ancelot: „Hernando ou un an trop tard“, ungeheure Sensation; es wird seit dem 15. d. M. ununterbrochen gegeben, und immer auf sechs Vorstellungen voraus ist kein Platz im ganzen Theater mehr zu haben. Ernst und Scherz, komische und tragische Situationen wechseln in diesem wunderschön geschriebenen Stücke so geschickt mit einander ab, daß die Zuschauer vom Lachen in's Weinen kommen, und mitten in den Thränen wieder herzlich lachen müssen. (N. 6.)

Nach dem neuesten Staatshandbuch beläuft sich die Bevölkerung des Königreichs Württemberg auf 1,701,726 ortsanfässige Einwohner, und der Flächeninhalt desselben auf 354 1/2 Quadratmeilen, die Einwohnerzahl auf einer Quadratmeile im Durchschnitt 4826.

dafür gesorgt würde, solche überall, wo dienlich, für 6 — 8 Jahre einzurichten. Möchte durch obige Zeilen diese Sache angeregt werden, so ist ihr Zweck erfüllt!

Table with 4 columns: Mai 3., 4., Abends 9 Uhr., Morgens 7 Uhr., Mittags 2 Uhr. Rows include weather data like 'Lufldruck red. auf 10° R.', 'Temperatur nach Reaumur', etc.

Todesanzeige. [A.914.1] Rastatt. Meinen entfernten Verwandten und Freunden zeige ich tiefbetrübt an, daß meine liebe Frau, Emilie, geb. Zimmermann, in Folge einer Entbindung heute Nachmittag gestorben ist.

Literarische Anzeigen. [A.862.3] Karlsruhe. Bei mir ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Die gottesdienstliche Eröffnung der evangelisch-protestantischen Generalsynode im Großherzogthum Baden am 20. April 1843

den Prälaten Dr. Hüffel. Zum Besten des evangelischen Kirchenbaues der Stadt Baden. Preis 12 fr.

[A.915.3] Rastatt. In der Buchhandlung von Albert Knittel in Rastatt ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Gebete und Gesänge für den Empfang der heiligen Firmung. Ein nütliches Handbüchlein für jeden Firmling.

Zu Umschlag gebettet, Preis 6 fr. [A.911.1] Karlsruhe.

Eintracht. I. Abtheilung. Samstag, den 6. d. M., ist bei günstiger Witterung Harmoniemusik im Gesellschaftsgarten. Anfang Abends 5 Uhr.

Das Komitee. Leopoldshafen. (Steinkohlen.) Es ist wieder ein Schiff mit frischen feineren Steinkohlen bei mir angekommen, und verkaufe ich sie zu ganz billigen Preisen.

Fr. Urci. [A.906.2] Bad Heberlingen am Bodensee.

Die hiesige Badeanstalt, ausgezeichnet durch ihre schöne Lage am See, wie durch die Wirkungen ihrer Quelle, wird am 21. Mai eröffnet.

Die Heilkräfte der Quelle haben, nach den erschienenen Schriften, sich besonders gegen rheumatische und arthritische Leiden, Scropheln und chronische Geschwüre, Bleichsucht, Hämorrhoiden, Steinbeschwerden, Röhrenungen in Folge von Schlaganfällen, Unterleibseliden und im Allgemeinen für Wiederbelebung gesunkener Kräfte höchst wirksam bewährt.

Wir werden es uns zur angelegentlichsten Pflicht machen, zu suchen, Kurgäste und Durchreisende jeden Standes durch billige u. aufmerksame Bedienung zu befriedigen, und schmeicheln uns, auch in dieser Beziehung zu entsprechen.

Die Preise für die Kurgäste haben wir folgendermaßen gestellt: Frühstück 15 fr., Mittagessen (table d'hôte) 40 fr., 2te Tafel 24 fr., Abends à la carte, Bad (Mineral) 20 fr., Bad (im See) 6 fr.

Zu zahlreichem Besuch empfehlen sich ergebenst Bad Heberlingen, den 1. Mai 1843.

Gebrüder Wahl. [A.899.3] Heidelberg. (Gasthausempfehlung.) Mit Beginn der Saison erlaube ich mir, mein

neu hergerichtete Gasthaus zum badischen Hofe in geneigtes Andenken meiner zahlreichen Gönner und Freunde zu bringen; so wie ich

solches dem übrigen verehrlichen reisenden Publikum jedes Standes, unter Zusicherung freundlichster Aufnahme, billiger und prompter Bedienung, bestens zu empfehlen mir erlaube.

Heidelberg, im Mai 1843. Helwerth, zum badischen Hof.

[A.901.3] Offenburg. Versteigerung. In Folge der Liquidation der Spiritus- und Branntweinfabrik der Herren Hölzlin & Komp. in Offenburg werden am 15. dieses Monats in dem Fabriklokale selbst nachstehende gebrannte Wasser in Abtheilungen von 100 Maas an die Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung bei Empfang der Waare versteigert, als:

Spiritus, gewöhnlicher Branntwein, Kirchengewiss, Sefenbranntwein, Kirchengewiss, Wachholzerbranntwein, Zwelfschgenwasser, Heidelbeerbranntwein, Trabenbranntwein, Biersefenbranntwein.

wozu hiemit die Steigerungsliebhaber eingeladen werden. Offenburg, den 1. Mai 1843.

Für die Liquidation der H. Hölzlin & Komp. Ferd. Hölzlin. [A.878.2] Nusbaum. (Holländer-, Bau- und Kuchholzversteigerung.) Die Gemeinde Nusbaum läßt bis kommenden Montag, den 8. Mai d. J., Vormittags 10 Uhr

67 Stämme eichene, zu Boden liegende Klöße, welche sich vorzüglich zu Holländer-, Bau- und Kuchholz eignen, öffentlich versteigern. Die Zusammenkunft ist im Wabenschlag Rosbach. Nusbaum, den 1. Mai 1843.

Bürgermeisteramt. Wanner. [A.890.3] Nr. 5107. Wolfach. (Kirchenraub.) In der Nacht vom 28. auf den 29. d. M. wurden aus der Kirche und Sakristei zu St. Roman, nach gewaltsamer Erbrechung der Kirchen- und Sakristeithüre, folgende Gegenstände entwendet:

- 1) Ein Messfeld von Silber und verguldet. 2) Ein schwarzes Messgewand mit falschen weißen Silberborden, sammt Reichgedek (Bursa mit Corporale). 3) Ein Messgewand von rothem und hellblauem Seidenstoff mit falschen weißen Silberborden und sammetnen Balken, sammt Zugehör (Manipel, Stole, Velum, Bursa, Corporale und Pallia). 4) Ein Messgewand von hellrothem Seidenstoff mit falschen weißen Silberborden und sammetnen Balken, sammt Zugehör (Manipel, Stole, Velum, Bursa mit Corporale und Pallia). 5) Ein fleischfarbiges Messgewand mit weißen guten Silberborden, sammt Stole, Manipel und Bursa mit Corporale. 6) Zwei Gefäße von Silber, auf einem Plättchen befestigt, zum heil. Del. 7) Ein ledernes Täschchen, worin das heil. Del beim Versehen von Kranken getragen wird. 8) Ein messingener Lichtlof von 2 1/2 Pf. Gewicht. 9) Eine weiße Wachskerze von 1 Schuh Länge, die s. g. Osterkerze.

Dies wird zur Fahndung hiermit bekannt gemacht. Wolfach, den 20. April 1843. Großh. bad. f. f. Bezirksamt. Fernbach.

[A.898.3] Nr. 1656. Rheinischhofheim. (Schuldenliquidation.) Der in der fürstl. schwarzburgischen Stadt Arnstadt sich aufhaltende ledige Schuster Mathias Kienz von Scherzheim hat auf sein Ansuchen die Erlaubniß zum Wegzug aus seiner Heimath erhalten, und derselbe will nun auch, daß ihm sein Vermögen an den Ort seines gegenwärtigen Aufenthalts ausgefolgt werde.

Wir haben zur Liquidation seiner Schulden Tagfahrt auf diesseitiger Amtsanlei auf Montag, den 22. Mai d. J., früh 8 Uhr,

anberaumt, was man mit der Aufforderung an die diesseits unbekanntem Gläubiger hiermit bekannt macht, ihre Ansprüche an denselben hierbei um so gewisser geltend zu machen, als sie es sich sonst selbst zuzuschreiben haben, wenn man ihnen später von hier aus nicht mehr sollte zur Zahlung ihrer Forderungen verbleiben können.

Rheinischhofheim, den 24. März 1843. Großh. bad. Bezirksamt. Bechtel.

[A.905.3] Nr. 9899. Fahr. (Aufforderung.) In einer dahier wegen Diebstahls anhängigen Untersuchung soll der Dienstknecht Joseph Wälde von Reichenbach, diesseitigen Amtsbezirks, einvernommen werden. Derselbe ist abwesend und dessen jetziger Aufenthalt unbekannt, weshalb er aufgefordert wird, sich

innerhalb 6 Wochen zur Einvernahme hier zu stellen, oder aber von seinem Aufenthalt Nachricht zu geben.

Gewissen bitten wir die resp. Polizeibehörden, uns dessen Aufenthalt, sofern er dort bekannt ist, anzugeigen. Fahr, den 27. April 1843. Großh. bad. Oberamt. Wegel.

[A.803.3] Nr. 7736. Oberkirch. (Straferkenntniß.) Nachdem der in Uelau heimlich entwogene Korporal Anton Braun von Oberkirch auf die diesseitige öffentliche Vorladung vom 16. Februar d. J. in der bestimmten Frist nicht zurückgekehrt ist, so wird derselbe der Desertion hiermit für schuldig erkannt, weshalb seines Gemeindebürgerrechts für verlustig erklärt und in eine Geldstrafe von 1200 fl. verurtheilt, vorbehaltlich seiner persönlichen Bestrafung im Vertheilungsfall.

Oberkirch, den 16. April 1843. Großh. bad. Bezirksamt. Häfelin.

[A.903.1] Nr. 4003. Korf. (Erkenntniß.) Da auf die öffentliche Aufforderung vom 30. November v. J., Nr. 8764, auf das Dreibord mit 2 Rudern bis jetzt keine Eigenthumsanprüche angemeldet wurden, so wird dasselbe nun für konfiszirt erklärt. Korf, den 27. April 1843. Großh. bad. Bezirksamt. J. A. d. B. v. Hennig.

[A.909.3] Nr. 7715. Oberkirch. (Erbschaftsliquidation.) Johann Georg Börsig von Petersthal, welcher schon 24 Jahre als Weberknappe in der Fremde abwesend ist und seitdem keine Nachricht von sich gegeben hat, wird hiemit aufgefordert, sich binnen Jahresfrist dahier zu melden und sein Vermögen ad 277 fl. 16 fr. in Empfang zu nehmen, widrigenfalls er für verschollen erklärt und das Vermögen seinen nächsten Verwandten in fürsorglichen Besitz überwiesen werden wird. Oberkirch, den 15. April 1843. Großh. bad. Bezirksamt. Häfelin.

[A.804.6] Mannheim. (Zu verkaufen.) Eine vorzügliche, noch neue Pedalharfe und ein ganz neuer, ausgezeichneter münchener Flügel von 6 1/2 Oktaven mit englischer Mechanik sind zu verkaufen bei Hofmusikant C. D. B. h. v. Mannheim.

Fruchtpreise. Karlsruhe, 3. Mai. Auf dem heutigen Fruchtmart wurden verkauft: 99 1/2 Mtr. Hafer à 6 fl. 48 fr. Eingekelt wurden: 48 Mtr. Hafer, 3 Mtr. Linsen und 1 1/2 Mtr. Erbsen.

In der hiesigen Mehlhalle wurden vom 26. April bis 3. Mai eingeführt: 248,348 Pfund Mehl davon verkauft: 235,357 „ aufgestellt blieben: 12,991 „

Staatspapiere. Paris, 2. Mai. 3proz. konsol. 82. 25. 3proz. (1841), 4proz. 103. — 5proz. konsol. 120. 35. Bankaktien 3325. — Kanalaktien 1255. — St. Germaineisenbahnaktien 840. — Versailler Eisenbahnaktien, rechtes Ufer 255. — linkes Ufer 112. 50. Orleans Eisenbahnaktien 651. 25. Straßburger Eisenbahnaktien 196. 25. Belg. 3proz. Anleihe 104 1/2. (1840) 105 1/2. (1842) 105 1/2. römische do. 107 1/2. Span. Akt. 30 1/2. Pass. — Neap. 108. 40.

Madrid, 24. April. Heute wurden 3proz. mit 28 1/2 auf 2 Monate, 5proz. zu 28 auf 2 Monate geschlossen. Wien, 29. April. 5proz. Met. 109 1/2; 4proz. 100; 3proz. 77; 1834er Loose 140 1/2; 1839er 113 1/2; Esterhazy 52; Bankaktien 162; Nordb. 99 1/2; Mail. Eisenb. 94 1/2; Raaber Eisenb. 95 1/2.

Table with 3 columns: Frankfurt, 3. Mai., Prz., Papier., Weid. Rows include Österreich, Metalliquesobligationen, Wiener Bankaktien, etc.

[A.905.3] Nr. 9899. Fahr. (Aufforderung.) In einer dahier wegen Diebstahls anhängigen Untersuchung soll der Dienstknecht Joseph Wälde von Reichenbach, diesseitigen Amtsbezirks, einvernommen werden. Derselbe ist abwesend und dessen jetziger Aufenthalt unbekannt, weshalb er aufgefordert wird, sich

innerhalb 6 Wochen zur Einvernahme hier zu stellen, oder aber von seinem Aufenthalt Nachricht zu geben.

Gewissen bitten wir die resp. Polizeibehörden, uns dessen Aufenthalt, sofern er dort bekannt ist, anzugeigen. Fahr, den 27. April 1843. Großh. bad. Oberamt. Wegel.

[A.803.3] Nr. 7736. Oberkirch. (Straferkenntniß.) Nachdem der in Uelau heimlich entwogene Korporal Anton Braun von Oberkirch auf die diesseitige öffentliche Vorladung vom 16. Februar d. J. in der bestimmten Frist nicht zurückgekehrt ist, so wird derselbe der Desertion hiermit für schuldig erkannt, weshalb seines Gemeindebürgerrechts für verlustig erklärt und in eine Geldstrafe von 1200 fl. verurtheilt, vorbehaltlich seiner persönlichen Bestrafung im Vertheilungsfall.

Oberkirch, den 16. April 1843. Großh. bad. Bezirksamt. Häfelin.

[A.903.1] Nr. 4003. Korf. (Erkenntniß.) Da auf die öffentliche Aufforderung vom 30. November v. J., Nr. 8764, auf das Dreibord mit 2 Rudern bis jetzt keine Eigenthumsanprüche angemeldet wurden, so wird dasselbe nun für konfiszirt erklärt. Korf, den 27. April 1843. Großh. bad. Bezirksamt. J. A. d. B. v. Hennig.

[A.909.3] Nr. 7715. Oberkirch. (Erbschaftsliquidation.) Johann Georg Börsig von Petersthal, welcher schon 24 Jahre als Weberknappe in der Fremde abwesend ist und seitdem keine Nachricht von sich gegeben hat, wird hiemit aufgefordert, sich binnen Jahresfrist dahier zu melden und sein Vermögen ad 277 fl. 16 fr. in Empfang zu nehmen, widrigenfalls er für verschollen erklärt und das Vermögen seinen nächsten Verwandten in fürsorglichen Besitz überwiesen werden wird. Oberkirch, den 15. April 1843. Großh. bad. Bezirksamt. Häfelin.

[A.804.6] Mannheim. (Zu verkaufen.) Eine vorzügliche, noch neue Pedalharfe und ein ganz neuer, ausgezeichneter münchener Flügel von 6 1/2 Oktaven mit englischer Mechanik sind zu verkaufen bei Hofmusikant C. D. B. h. v. Mannheim.

Fruchtpreise. Karlsruhe, 3. Mai. Auf dem heutigen Fruchtmart wurden verkauft: 99 1/2 Mtr. Hafer à 6 fl. 48 fr. Eingekelt wurden: 48 Mtr. Hafer, 3 Mtr. Linsen und 1 1/2 Mtr. Erbsen.

In der hiesigen Mehlhalle wurden vom 26. April bis 3. Mai eingeführt: 248,348 Pfund Mehl davon verkauft: 235,357 „ aufgestellt blieben: 12,991 „

Staatspapiere. Paris, 2. Mai. 3proz. konsol. 82. 25. 3proz. (1841), 4proz. 103. — 5proz. konsol. 120. 35. Bankaktien 3325. — Kanalaktien 1255. — St. Germaineisenbahnaktien 840. — Versailler Eisenbahnaktien, rechtes Ufer 255. — linkes Ufer 112. 50. Orleans Eisenbahnaktien 651. 25. Straßburger Eisenbahnaktien 196. 25. Belg. 3proz. Anleihe 104 1/2. (1840) 105 1/2. (1842) 105 1/2. römische do. 107 1/2. Span. Akt. 30 1/2. Pass. — Neap. 108. 40.

Madrid, 24. April. Heute wurden 3proz. mit 28 1/2 auf 2 Monate, 5proz. zu 28 auf 2 Monate geschlossen. Wien, 29. April. 5proz. Met. 109 1/2; 4proz. 100; 3proz. 77; 1834er Loose 140 1/2; 1839er 113 1/2; Esterhazy 52; Bankaktien 162; Nordb. 99 1/2; Mail. Eisenb. 94 1/2; Raaber Eisenb. 95 1/2.

Table with 3 columns: Frankfurt, 3. Mai., Prz., Papier., Weid. Rows include Österreich, Metalliquesobligationen, Wiener Bankaktien, etc.

Geblur. Gold. Silber. Neue Louisdor 9 45. Friedrichsdor 9 55. Holl. 10 fl. Städte 5 34. Randbafaten 9 29 1/2. 20 Frankenstücke 11 55. Engl. Guineen 11 55.

Druck und Verlag von C. Macklot, Baldstraße Nr. 10. Mit einer Anzeigenbeilage.